

Pressemeldung

Aktionsbündnis Gemeinderäte für Neubau Sportzentrum / Hallenbad

Neubau Hallenbad/SZ sichert auch den Standort Freibad Leobad

In den vergangenen Wochen wurde insbesondere seitens der Stadtverwaltung der Eindruck erweckt, dass die Sanierung im Bestand die beste Lösung sei. Bei genauerer Betrachtung gibt es allerdings noch deutlich mehr zu beachten als die verständlichen Wünsche von Schulen und Vereinen.

Der Gemeinderat ist gefordert, eine für die Gesamtstadt nicht nur kurzfristig erfolgversprechende, sondern vielmehr nachhaltig wirksame Lösung zu finden, die Leonberg insgesamt als attraktiven Lebensraum im Blick hat, selbstverständlich mit einem angemessenen Raumprogramm für Schulen und Vereine, aber auch mit Blick auf den unbedingt erforderlichen steten Zuzug junger Familien.

Hierzu ist das Leobad einer der herausragender Standortvorteile. Ein schönes Freibad ist in der Außenwirkung und für die Freizeitgestaltung auch für nicht vereinsorganisierte Bürger ein ganz wesentlicher Wohlfühlfaktor, ein Identifikationsobjekt für die Gesamtstadt. Daher ist es wichtig, den Gesamtkomplex "Bäder" so zu betrachten, dass auch ein Freizeitbad unbedingt erhalten bleibt. Und dieses Ziel wäre bei der Lösung "Sanierung im Bestand" wohl eher nicht zu erreichen.

Das klare Bekenntnis zum Leobad wird durch die räumliche Zuordnung unterstrichen. Dass die Sporthalle selbstverständlich im Bereich Schulzentrum entstehen muss, steht dabei außer Frage.

Durch die geplante räumliche Zuordnung – Wasser zu Wasser – sind nicht nur materiell zu wertende Synergieeffekte zu erwarten. Beispielsweise wird es auch möglich sein, die Öffnung von Hallenbad oder Freibad flexibel an die Jahreszeiten anzupassen.

Finanziell sind zudem erhebliche Verbesserungen zu erwarten. Die Nettoinvestitionskosten für Sanierung und Neubau sind nahezu identisch, eine vermeintlich Cent-genaue Schätzung ist ohnehin nicht möglich.

Neben den von der Stadtverwaltung errechneten Werten für Investitionen und Betriebskosten, die auf Durchschnittswerten anderer Bäder und Hallen basieren, liegen dem Gemeinderat Richtpreisangebote von renommierten Baufirmen vor. Diese zeigen, dass sowohl eine Sporthalle als auch ein Hallenbad mit ähnlichen Nutzflächen wie heute zu einem Preis von ca. 7,5 Mio € für ein Sport- und Vereinsbad sowie ca. 5 Mio € für eine Dreifeldersporthalle mit Tribüne und kleiner Gymnastikhalle hier in Leonberg realisierbar sind. Bei einer Ausschreibung bzw. einem Wettbewerb werden sich diese Firmen beteiligen, sodass deren Preise zum Tragen kommen und nicht errechnete Durchschnittswerte. Zuzüglich Abriss und abzüglich Grundstücksverkäufen kommt ein Neubau etwa gleich teuer wie die Sanierung.

Die Erfahrung lehrt aber, dass bei Sanierungen stets unerwartetes zu Tage tritt und die Kostenschätzungen oft deutlich überschritten werden. Ein Neubau ist besser zu kalkulieren und die Fehleinschätzungen liegen meist bei weniger als +/-10%.

Betrachtet man den laufenden Betrieb, werden die finanziellen Vorteile der Neubaulösung noch klarer erkennbar. Durch Synergien, wie beispielsweise eine Technik für beide Bäder, effektivere Personalplanung, ein gemeinsamer Umkleidebereich, etc. sind erhebliche Abmangelreduzierungen zu erwarten.

Wenn dagegen das Hallenbad nicht zum Standort Leobad verlegt wird, ist davon auszugehen, dass der hohe Abmangel des Leobades (Rechnungsergebnis 2011: -871.700 EUR) über kurz oder lang zu einer

Schließung des Freibades führt. Entscheidend für die Betriebskosten sind die zu erwarteten Besucherzahlen. Es ist nicht davon auszugehen, dass deutlich weniger Schwimmer ein Hallenbad am neuen Standort nutzen werden, denn der Wunsch, schwimmen zu gehen hängt nicht wesentlich vom Weg zum Bad ab. Zusätzlich kann angenommen werden, dass eher mehr Besucher in das Leobad kommen, wenn bei durchwachsenem Wetter ein Hallenbad als Ausweichmöglichkeit zur Verfügung steht. Damit sind bei der Neubaulösung ca. 180.000€ jedes Jahr gegenüber einem sanierten Hallenbad einzusparen, und das laufend in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Noch nicht berechnete Einsparungen beim Leobad durch reduzierte Wasserflächen kommen dabei noch hinzu.

Die Forderungen nach kurzen Wegen für die Schulen ist sicher richtig und steht bei Sporthallen außer Frage. Allerdings besteht Leonbergs Schullandschaft bei Weitem nicht nur aus den Schulen im Schulzentrum. Bedenkt man, dass beispielsweise auch die kleinsten Grundschüler der ALS im Ramtel selbstverständlich bislang in beide Bäder zu Fuß laufen, relativiert sich manches an die Wand gemalte Szenario vom fortan nicht mehr möglichen Schwimmunterricht deutlich. Und warum sollten nicht zur Optimierung 2-3 Schulklassen gemeinsam am Schwimmunterricht teilnehmen?

Die Zeithorizonte sind zudem keinesfalls so unterschiedlich wie befürchtet. Eine Sanierung dauert wenigstens 1,5 - 2 Jahre - vorbehaltlich aller noch nicht bekannten und sicher noch zu Tage tretenden Schädigungen der Substanz. Ein Neubau kann in gut 2 - 3 Jahren erfolgen. In beiden Zeitvarianten werden die Schwimmvereine einen starken Mitgliederschwund erleiden. Das ist sehr bedauerlich, aber mit einer bekannt starken Vereinsführung, die wir auffordern, mit uns eine für die Gesamtstadt positive Zukunft zu gestalten, kehren die sich in jeder Bauzeit abwendenden Schwimmer auch wieder zurück. Schließlich würde langfristig betrachtet ein gänzlich fehlendes Freibad auch der Vereinslandschaft erheblich mehr schaden, als die jetzt etwas längere Neubauzeit. Und es ist ja nicht etwa so, dass 3 Jahre lang überhaupt kein Bad mehr zur Verfügung stünde, effektiv entstehen durch die Neubaulösung gegenüber der Sanierungslösung eine oder zwei zusätzliche bäderlose Zeitabschnitte in den Wintermonaten.

In der Abwägung aller Argumente dürfen wir nicht zögern, den großen Schritt zu wagen. Es geht um die Gesamtstadt und hier können wir nach überschaubarer Bauzeit viel für die Zukunftssicherung unserer Stadt erreichen, eine neue attraktive Sporthalle, eine gestärkte Bäderlandschaft - und das sogar noch mit weniger laufenden Kosten.

Unterzeichner

Elke Staubach, Michael Moroff, Susanne Kogel, Birgit Widmaier, Birgit Suckut, Martin Riethmüller, Rainer Zachert für die gesamte NLL, Frank Albrecht